

ÖSTERREICHISCHE**A-1010 WIEN****REKTORENKONFERENZ****SCHOTTENGASSE 1****TELEPHON 63 06 22-0**

An das
Präsidium des Nationalrates

Parlament
Dr. Karl Renner-Ring
1017 Wien

Wien, 1988-04-29
GZ 80/101/9/88/gh

Betrifft: 11. Schulorganisations-Novelle
BMUKS - GZ 12.690/3-III/2/88

Betrifft	GESETZENTWURF
Z'	24. GE. O. PP
Datum:	02. MAI 1988
Verteilt:	4. MAI 1988

Fr. Bomer

In der Anlage werden 25 Ausfertigungen der Stellungnahme der Österreichischen
Rektorenkonferenz zu dem im Betreff genannten Gesetzesentwurf gemeinsam mit
der bereits am 25.1.1988 abgegebenen diesbezüglichen Stellungnahme übermittelt.

Für die Rektorenkonferenz

Gabriele Hölbl

r.V. Gabriele Hölbl

Beilage

ÖSTERREICHISCHE

A-1010 WIEN



REKTORENKONFERENZ

SCHOTTENGASSE 1

TELEPHON 63 06 22-0

TELEFAX 63 73 21

S T E L L U N G N A H M E

der

**Österreichischen Rektorenkonferenz
gemäß § 107 Abs. 3 UOG**

zur

**11. Schulorganisations-Novelle (AHS-Oberstufenreform)
BMUKS - GZ 12.690/3-III/2/88**

**Beschluß des Ausschusses für Studienfragen
vom 15.4.1988**

Nach Veröffentlichung des Gesetzesentwurfes hat sich der Studiausschuß der Österreichischen Rektorenkonferenz in einer Sitzung am 15. April 1988 erneut mit der geplanten AHS-Oberstufenreform befaßt.

Die Österreichische Rektorenkonferenz verweist auf die Stellungnahme ihres Ausschusses für Studienfragen vom 25.1.1988 und auf die darin ausgesprochenen allgemeinen Grundsätze (Interesse der ÖRK an der Entwicklung der AHS in Österreich, Festhalten am Allgemeinbildungsauftrag der AHS, Bereitschaft zur Zusammenarbeit der Universitäten mit den AHS, insbesondere auf dem Gebiet der Lehrplangestaltung und der Lehrbücher). Zum Inhalt des vorliegenden Novellierungsentwurfes stellt die Österreichische Rektorenkonferenz fest:

Die Veränderung der bisherigen Fächerbezeichnung "Philosophischer Einführungsunterricht" in "Philosophie und Psychologie" erscheint fragwürdig. Der alte Titel gibt den Inhalt und die Möglichkeiten des Faches im Rahmen des Unterrichts der AHS besser wieder. Eine philosophische Einführung erscheint sinnvoll und notwendig, sie erscheint auch als das, was im Verhältnis zur dafür vorhandenen Stundenzahl geleistet werden kann.

In diesem Zusammenhang empfiehlt die Österreichische Rektorenkonferenz generell eine Reflexion über die Bezeichnung der Fächer. Die Österreichische Rektorenkonferenz spricht sich für eine einfache, umfassende und klare Fächerbezeichnung aus. Es wird als selbstverständlich angenommen, daß sich die Inhalte der Schulfächer durch hinzukommende neue Aspekte ständig verändern. Die um sich greifenden Doppelbezeichnungen (z.B. Biologie und Umweltkunde) könnten allerdings als Indiz dafür genommen werden, daß bestehende Schulfächer nach und nach um Inhalte anderer Fächer erweitert werden. Dadurch entstünde eine Tendenz zur Vergrößerung des Stoffumfanges, und diese Tendenz wäre gegenläufig zu der Forderung nach Lehrplanentrümpelung und Straffung der Lehrpläne.

Bisherige Stellungnahmen zum vorliegenden Gesetzesentwurf lassen deutlich erkennen, daß alle Fächergruppen von Stundenkürzungen betroffen sind und daß deshalb die Vertreter aller Schulfächer heftig gegen die neuen Stundentafeln Einspruch erheben. Die Österreichische Rektorenkonferenz steht diesen Einsprüchen mit Verständnis gegenüber. Sie macht zu diesem Problemkreis nur folgende spezifische Ausführungen:

Da gute Kenntnisse in den Naturwissenschaften und Vertrautheit mit deren Denkformen zum Verständnis der heutigen Kultur und Technik und zugleich als einschlägige Studienvoraussetzungen unentbehrlich sind, erscheint die in der Relation starke Reduktion des Anteils dieser Fächer schwer zu rechtfertigen. Im

Falle des Faches "Biologie und Umweltkunde" ist die Unterbrechung der Kontinuität durch den völligen Ausfall dieses Faches im 7. Schuljahr pädagogisch nicht zu vertreten. Aus Gründen der Kontinuität wird vorgeschlagen, den Unterricht entweder wie bisher von der 5. bis zur 8. Klasse zu führen, oder - um eine weitere Erhöhung der Stundenzahl zu vermeiden - jedenfalls kontinuierlich durch drei aufeinanderfolgende Schuljahre durchzuführen.

Weil Grundkenntnisse der Informatik schon im Begriffe sind, Teil der Allgemeinbildung zu werden, wird die vorgesehene isolierte Stellung eines Faches "Informatik" als eigener Gegenstand in der 5. Klasse als nicht zielführend angesehen. Informatik sollte vielmehr bereits ab der Unterstufe integrierender Bestandteil bestehender Fächer, insbesondere der Fächer Mathematik und Physik sein. Der Wahlpflichtgegenstand "Informatik" sollte jedoch für interessierte Schüler bestehen bleiben.

Während auf Seite 1 des Allgemeinen Teiles der Erläuterungen erklärt wird, die musisch-kreativen Elemente dürfen im Rahmen der Oberstufe nicht eingeschränkt, sie sollen vielmehr gestärkt werden, sieht der Entwurf der Stundentafel vor, daß die Fächer Musik und bildnerische Erziehung bereits ab der 6. Klasse nurmehr alternativ geführt werden sollen. Dies widerspricht der Bedeutung dieser Gegenstände als allgemeinbildende Fächer.

Das Fach "Werkerziehung" soll auf die Unterstufe beschränkt werden. Vor allem im Wirtschaftskundlichen Realgymnasium sollte zumindest die Einrichtung dieses Faches als Wahlpflichtfach der Oberstufe möglich sein, und zwar aus dem Grund, um durch die verstärkte Förderung einer berufsorientierten Ausbildung in diesem Typ der zunehmend einseitigen Kanalisierung der allgemeinbildenden höheren Schulen auf die Universitäten und Hochschulen zu beugen.

Die Österreichische Rektorenkonferenz unterstreicht die Bedeutung, die dem Sprachunterricht angesichts der zunehmenden Internationalisierung und dem angestrebten Ziel der Mobilität der Studierenden zukommt. Der Sprachunterricht dient darüberhinaus der Erschließung vielfältiger Welten für den Schüler und stellt somit ein eminentes Element der Allgemeinbildung dar.

Die Österreichische Rektorenkonferenz bewertet die Einführung des Wahlpflichtfächersystems als einen positiven Ansatz. Umso nachdrücklicher wiederholt die Österreichische Rektorenkonferenz ihre Forderungen, daß die für dieses System notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen und langfristig gesichert werden müssen, und sie weist ferner auf die Erfahrungen für den Schulalltag und für die Lebensqualität der Schüler hin, die dieses System in seinen Auswirkungen bei den stattgefundenen und noch laufenden Schulversuchen gezeigt hat.

Für die Realisierung des Wahlpflichtfächersystems und ebenso für die Führung von alternativen Pflichtgegenständen in allen Typen

des Gymnasiums werden sowohl mehr Planstellen als auch mehr Räume an allen österreichischen Gymnasien notwendig sein. Die Schulversuche wurden an Schulen durchgeführt, an denen diese Voraussetzungen in relativ hohem Maße vorhanden waren oder geschaffen wurden. Es erscheint höchst fraglich, ob diese personellen und räumlichen Verhältnisse nun an allen österreichischen Schulen geschaffen werden können. Ohne die Schaffung dieser Voraussetzungen wird die Reform allerdings nur auf dem Papier bestehen bleiben.

Die durchgeführten Schulversuche haben gezeigt, daß das Wahlpflichtfächersystem einschneidende Folgen für den Alltag der Schüler hat: ausgedehnter Nachmittagsunterricht an mehreren Wochentagen, Zerreißen des Unterrichts durch Fensterstunden und Mittagspausen. Die Unterbrechung des Unterrichtes ist weder zur Erholung noch für intensive Arbeit zu nützen, durch den ausgedehnten Nachmittagsunterricht gehen die Möglichkeiten zur kreativen Freizeitgestaltung weitgehend verloren, an den Schulen fehlen die nötigen Aufenthaltsräume, in denen die Schüler die entstehenden Unterrichtslücken verbringen können.

Eine wesentliche Voraussetzung einer wirklichen Reform und damit einer Steigerung der Effizienz des Unterrichtes ist eine Senkung der Klassenschülerhöchstzahlen. Die Österreichische Rektorenkonferenz vermißt eine entsprechende Aussage zu diesem zentralen Punkt einer AHS-Reform. Die Berufung auf einen Trend (Zurückgehen der Schülerzahlen wegen der geburtenschwachen Jahrgänge) kann als Ersatz nicht akzeptiert werden, da vielfältige Erfahrungen gezeigt haben, daß soziologische Phänomene wie z.B. der Schulbesuch nicht nur von einem Faktor determiniert sind.

Bereits in ihrer ersten Stellungnahme hat die Österreichische Rektorenkonferenz darauf hingewiesen, daß es grundlegend wichtig erscheint, die Schüler der AHS zur Studierfähigkeit zu erziehen. Sie hat damals kritisiert, daß die "besondere Förderung des selbständigen Arbeitens" nur als eine besondere Aufgabe in Verbindung mit den Wahlpflichtgegenständen formuliert ist. Die "Erziehung zur Hochschulreife" ist im Schulorganisationsgesetz als allgemeines Bildungsziel verankert. Die bisherige Praxis erweckt den Eindruck, daß in der Realität die Erziehung zum selbständigen Denken, zur geistigen Auseinandersetzung mit den Inhalten der einzelnen Fächer und zu Fähigkeit zu fächerübergreifendem Denken und Arbeiten nur einen geringen Platz hat. Wenn die geplante AHS nicht im Wesentlichen bei einer Reform der Stundentafeln stehenbleiben sollte, wird diesem Aspekt der Erziehung in der zukünftigen Praxis als einem wesentlichen Faktor einer inneren Schulreform besonderes Augenmerk zu widmen sein.

Die Österreichische Rektorenkonferenz begrüßt es, daß im Zusammenhang mit der geplanten Reform auch über die Förderung der besonders Begabten gesprochen wird und Möglichkeiten der Begabungsförderung ins Auge gefaßt werden. Die Förderung durch ein zusätzliches Angebot von geeigneten Lehrveranstaltungen, von

denen Schüler freiwillig Gebrauch machen können, erscheint an sich sinnvoll. Allerdings muß auch hiezu kritisch angemerkt werden, daß Reformen offensichtlich auf diesem Gebiet im Wege des additiven Verfahrens gesucht werden, d.h. in einer Vergrößerung der an sich schon sehr großen Zahl von Unterrichtsstunden. Vorzuziehen wäre das integrierende Verfahren, d.h. die Förderung von Begabungen im Rahmen des allgemeinen Unterrichts. Dazu ist allerdings wiederum die Schaffung notwendiger Rahmenbedingungen die Voraussetzung, hiebei vor allem eine entsprechende Senkung der Klassenschülerhöchstzahl.

Die Österreichische Rektorenkonferenz bewertet die Schulversuche zur Integration von Behinderten in den Unterricht sehr positiv und begrüßt die Fortsetzung der Versuche.